

DER EXPERTENRAT

SUSANNE ZUMBÜHL



Solange die Temperaturen hoch bleiben, verbringen viele ihre Freizeit auf dem Balkon. Manche sogar in Unterhosen. Aber will das der Nachbar wirklich sehen? Was sich vor dem Fenster gehört, weiss Susanne Zumbühl (64), Imageberaterin und Inhaberin von Autentica.

Unterhosen sind nicht zumutbar

Die Verhaltensregeln auf dem Balkon unterscheiden sich von Konstruktion zu Konstruktion. Ist er total abgeschirmt, können die Benutzer anziehen, was sie wollen. Denn in diesem Fall gehört auch der Platz vor dem Fenster zum privaten Raum. Sobald der Balkon aber für andere sichtbar ist, gilt es, sich der öffentlichen Norm anzupassen. Als Massstab würde ich, speziell im Sommer, das Benehmen in der Badeanstalt nehmen.

Was die Kleidung betrifft, ist eine Badehose oder ein Badeanzug angemessen. Damit können Bewohner gut die Sonne geniessen. Wer sich hingegen in Unterhosen der Nachbarschaft zeigt, hat die Grenze der Intimsphäre überschritten. Dies ist für Nachbarn, die vielleicht am Essen sind oder Gäste zu Besuch haben, unappetitlich und peinlich. Es geht dabei auch darum, sein ästhetisches Selbstbild zu bewahren. Wer möchte schon wissen wie die Fettpölsterchen des Mieters gegenüber aussehen? Dieses Image verfolgt dann Freizügige auch bei den Begegnungen im Treppenhaus.

Auch was Geruch und Geräusche anbelangt, sollten die Grenzen respektiert werden. Erlaubt ist alles, was nicht stört. So sollten Balkon-Geniesser die Nachtruhe einhalten und auch sonst in einer normalen Lautstärke reden und lachen. Zum Grillen empfehle ich Elektrogeräte, da diese nicht so aufdringliche Geruchsemissionen haben. Der Gestank breitet sich schnell in den umliegenden Wohnungen aus. Dasselbe gilt für den Zigarettenrauch. Wer in seinen vier Wänden keinen will, soll es auch nicht den anderen zumuten. Ich empfehle auch, allfällige Gegenstände ordentlich in einem Möbel zu verstauen. Und Vorsicht beim Blumen-giessen: Niemand will unter Ihnen geduscht werden!

Rosenduft liegt in der Luft

ROSEN Urs Kägi und Hervé Briatte haben an der Schützengasse ein Paradies der Düfte eröffnet.

VON GINGER HEBEL

Wer seiner Nase folgt, landet unweigerlich an der Schützengasse 23. Die neu eröffnete Rosenbörse verströmt ihren paradiesischen Duft bis in die Bahnhofstrasse. Es spielt klassische Musik, ein Brunnen plätschert. Urs Kägi und Hervé Briatte verkaufen hier von morgens um sieben bis abends um sieben ausschliesslich Rosen – pinkfarbene Topaz, weisse Crème-de-la-Crème und verführerische Sexy Reds. 95 Sorten stehen zur Auswahl, die Rosen stammen aus Ecuador und werden täglich nach Zürich geflogen.

Jedes Jahr bereisen Urs Kägi und sein Partner die Rosen-Farmen auf über 3000 Meter Höhe. «Das Klima in Ecuador ist tagsüber mild und in der Nacht kühl. Die Rosen wachsen auf nährstoffreichem Lavaboden, deshalb sind sie besonders robust und halten mindestens eine Woche.»

Vor zehn Jahren hat das Paar seine ersten Rosen an einem Marktstand in Zug verkauft. «Die Kunden

gaben uns Feedbacks, welche am längsten halten und welche sie am liebsten mögen», erzählt Kägi. Mit ihrer Philosophie, nur die schönsten Rosen zu verkaufen, eröffneten sie in Zug, Luzern und jetzt auch in Zürich Geschäfte. Anfangs verkauften sie 200 Rosen pro Woche, heute sind es Tausende am Tag.

In der Rosenbörse kauft man die Rosen nach Längen, die kleinste ist 40 Zentimeter lang und kostet 2.70 Franken, die grösste ist einen Meter lang und kostet 5.50 Franken. Den Tagesstrauss mit 20 gemischten Rosen gibts für 49.50 Franken. Klassiker wie die Black Magic sind genauso vertreten wie Neuzüchtungen, darunter die Peach Aubade, ein pfirsich-lachsfarbener Rosentraum.

Angebot für «Tagblatt»-Leserinnen und -Leser: Ab heute bis nächsten Mittwoch gibts neun Rosen nach Wahl (50 oder 60 Zentimeter Länge) für 20 Franken («Tagblatt» vorlegen).

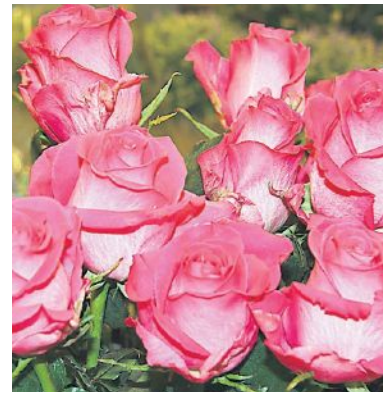


Urs Kägi verkauft in der Rosenbörse Tausende Rosen aus Ecuador.

Bilder: Ginger Hebel



Lachsfarbene Geisha-Rosen.



Pinkfarbene Topaz.

DER ROSEN-KNIGGE

Weisse und puderfarbene Rosen:

Sie sind besonders beliebt bei jungen Leuten; stehen für Purismus und passen zum heutigen Lebensstil. Auch pinkfarbene Rosen wie die Topaz sind bei der Jugend gefragt, weil sie trendig und knallig sind.

Rote Rosen: Die Sexy Red steht an der Spitze der Beliebtheitsskala. Sie hat eine sehr schöne hellrote Färbung. Auch die Black Magic mit ihren dunkelroten samtigen Blättern ist bei Paaren beliebt.

Gelbe Rosen: Eine heikle Farbe. Man liebt sie oder man hasst sie. Deshalb ist es wichtig, dass man die beschenkte Person gut kennt.

Bunte Rosen: Ein bunter Strauss passt immer und steht für Lebensfreude.

Rosen pflegen: Rosen unbedingt mit einem Messer ohne Wellenschliff anschneiden, damit sie Wasser aufsaugen können. Die Rose ist keine Tulpe: Immer bis zur Hälfte ins Wasser stellen und Chavel hineingeben, das hält die Bakterien fern. Keine Früchte in der Nähe stehen lassen, der Gärungsprozess lässt sie welken.

Hear the World machts möglich, dass 52 Kinder hören können

Der vierjährige Dawood aus dem Irak wurde mit einem Tumor am Kopf geboren. Seine Hörfähigkeit beträgt nur rund 25 Prozent. Das ist mit ein Grund, warum der Junge bis heute kaum sprechen kann. Hörgeräte sind im Irak zudem Mangelware. Die Hear the World Founda-

tion lanciert weltweit das Projekt «52 Children». Dawood ist das erste Kind, dem im Hörzentrum Löwenstrasse ein Phonak Hörgerät angepasst wurde. Jetzt kann er wieder hören. Jede Woche ermöglicht die Stiftung die Anpassung von Hörgeräten.



Dawood kann wieder hören. Bild: Hear the World